

**50 Jahre  
Liechtensteinische  
Postwertzeichen**

**1912 – 1962**

**Jubiläums-Festschrift**

**herausgegeben von der  
Regierung des Fürstentums Liechtenstein**

**Vaduz 1962  
im Selbstverlag der Fürstlichen Regierung**

## Markenkünstler aus Liechtenstein

Dr. Bertrand Adams, Köln

Blickt man auf die in der vorangehenden Abhandlung dargestellten zahlreichen Künstlergestalten aus Österreich, so könnte man geneigt sein, zu glauben, damit sei alles zum Thema Markenschöpfer gesagt. Aber nichts wäre unzutreffender als das. Zwar ist der Beitrag aus Liechtensteins östlichem Nachbarland groß, es kamen aber auch aus der Schweiz und Deutschland wertvolle Arbeiten. Erinnert sei an so stolze Namen wie Karl Bickel und Carl Liner, die nicht nur für ihr Heimatland, die Schweiz, sondern auch für seinen kleinen Nachbarn gearbeitet haben. Aus Deutschland waren Heinz Raebiger, Prof. Matthäus Schiestl und Konsul Hermann E. Sieger für das Fürstentum tätig. Aber auch aus dem Land selbst kam ein sehr beträchtlicher Anteil. Den Künstlern, die daran beteiligt waren bzw. noch sind, gelten die nun folgenden Zeilen.

### Anton Ender

Der 64 jährige Künstler ist Bürger der Gemeinde Eschen. Er lebt seit einigen Jahren in Vaduz, wo er eine Malerschule unterhält. Geboren wurde er in einem Dorf im Allgäu, in dem er seine Kinderjahre verbrachte, doch kam der Knabe frühzeitig mit seinen Eltern nach Feldkirch. Hier genoß er nach Beendigung seiner Schulzeit Berufsausbildung bei einem Maler. Dies aber entsprach nur wenig seinem ausgeprägten Talent zum Malen und Zeichnen. Die Wende kam während der Gesellenwanderschaft, die Anton Ender nach Bern führte. Dort konnte er in die Kunstgewerbeschule eintreten und bei dem bekannten Kunstmaler Link einige Semester absolvieren. Der Weg ging dann weiter über München, Paris, Rom und Florenz, wobei der junge Maler zum berufenen Künstler heranreifte. Am Ende dieser langen Wanderschaft stand die Rückkehr in die geliebte Schweiz — nach Bern, wo Ender bis vor wenigen Jahren weilte. Hier gründete er seine Malschule, in der seine Schüler nicht nur den Lehrer und Künstler, sondern auch den verstehenden Menschen kennenlernten, der bereit war, für die jungen Talente auch persönliche Opfer zu bringen. Bekannt wurde er in der Schweiz durch seine Beteiligung an den großen Ausstellungen in Bern, Zürich und Basel, ganz besonders aber durch sein Porträt des Generals Guisan, das als besonders gut gelungenes Werk unzählige Male reproduziert wurde und auch heute noch als das beste Porträt dieses großen Schweizers gilt.

Obwohl Anton Ender den größten Teil seines Lebens fern der Heimat verbrachte, fühlte er sich ihr dennoch immer eng verbunden. Mehrere Ausstellungen seiner Werke in Vaduz ließen die Bande nicht abreißen — und das Heimatland schenkte ihm Verständnis und Unterstützung. Außer vielen schönen Landschaftsbildern schuf er ihm

Porträts der fürstlichen Familie und zahlreiche andere Werke. Erinnerung sei an das Wandgemälde „Das Licht“ im Verwaltungsbau der Liechtensteinischen Kraftwerke oder an die „Taufe im Jordan“, die die Stirnwand des Postmuseums schmückt. Es handelt sich um den Entwurf zu einem Mosaik, in dem der Strom der Gnade auf den Menschensohn und den Täufer besonders eindrucksvoll dargestellt ist.

Es lag daher nahe, ihn nach der Rückkehr in die Heimat auch mit der Gestaltung von Postwertzeichen zu betrauen. Er schuf die sechs höheren Werte der gegenwärtigen Liechtensteinischen Dauermarken (von 75 Rappen bis 1.50 Franken), die uns das Landvolk und die christliche Familie vor Augen führen. Sie fügen sich gut in das bisher Geschaffene, ganz besonders an die sog. „Häusleserie“ von 1951, mit der sie viel gemein haben. Der Sammler darf mit Interesse weiteren Schöpfungen aus der Hand des Meisters entgegensehen.



Anton Ender blieb trotz langer Wanderschaft der Heimat stets verbunden